

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babnbesasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. September d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Georg Ritter Balach von Hallborn anlässlich der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, mit treuer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. September d. J. dem Präfecten und Professor am Gymnasial-Convict im Stifte Heiligenkreuz P. Stephan Pfeiffer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 15. September 1888 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke XXXVI, XXXVIII und XLIV der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Kálnoky in Friedrichsruhe.

Vorgestern trat Graf Kálnoky die Reise nach Friedrichsruhe an. Der Minister des Aeußern der österreichisch-ungarischen Monarchie bleibt damit der Gepflogenheit früherer Jahre treu, indem er die persönliche Begegnung mit dem deutschen Reichskanzler zur Durchführung eines leichteren gegenseitigen Gedankenverkehrs in fortwährender Uebung erhält. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner ist bereits zu einer alljährlich mit Regelmäßigkeit wiederkehrenden Erscheinung geworden. Sie erweckt keine Combinationen mehr. Sie regt die politische Discussion nicht mehr auf. Sie erscheint keinem Politiker mehr als Symptom oder Vorbote irgend einer diplomatischen Action. Je weniger die persönlichen Begegnungen zwischen den beiden Staatsmännern vom Standpunkte des Tagesereignisses in Betracht kommen, je geringeren Anspruch sie darauf erheben wollen, momentane Eindrücke hervorzurufen, um so bedeutsamer erscheinen sie als der naturgemäße Ausdruck des Bundesverhältnisses zwischen unserem Reiche und Deutschland und jener gleichmäßigen Richtung, welche die Staatskunst beider Mächte zum Heile des allgemeinen Friedens verfolgt.

Feuilleton.

«Wir».

Verhältnismäßig lange fehlt in dem Wortschatz des Sprechers das persönliche Fürwort; der junge Weltbürger fühlt noch nicht seine eigene Persönlichkeit als das Ich, das sich dem Nicht-ich der ganzen objectiven Welt entgegensetzt und das eben den Zustand des Selbstbewusstseins ausmacht; aber hat sich einmal das Ich auf sich selbst besonnen, dann wachsen ihm im Siege die Schwingen, und die Ichheit wird die gewaltigste Triebfeder aller Strebungen und Thätigkeiten. Mit Recht! «Wenn ich nicht für mich bin, wer sollte für mich sein?» ist die Natursprache, die in jedem Beweisen zur Geltung kommt.

Aus dieser Selbstliebe heraus wächst jedem Menschen das weitere natürliche Streben, sein Ich stetig zu erweitern. Daraus erklärt sich wohl der eigenthümliche, vermöge dessen wir das gleichsam als einen Theil unseres Ichs ansehen, was wir durch Anwendung unserer Kraft — wieder ein Theil unseres Ichs — erlangt haben. Insofern der Mensch durch äußerliche Thaten für seine Persönlichkeit einen weiteren Geltungsbezirk schaffen will, gilt das Mephisto-

«Ich» die Berücken auf von Millionen Toden, Ich' deinen Fuß auf ellenhohe Soden — Du bleibst doch immer, was du bist.

Eben darin, daß diese Begegnung nicht erst eines Anstoßes bedarf, nicht erst einer Veranlassung durch irgend eine concrete Angelegenheit, welche einer Lösung gewärtig wäre, ist der Charakter der regelmäßig wiederkehrenden Zusammenkunft zu suchen, welche bestimmt ist, die gleichartigen Grundzüge der Friedenspolitik beider großen Staaten und die Identität ihrer großen Zwecke zu stärken und zu veranschaulichen. Wollte man die einmalige Begegnung unseres Ministers mit dem deutschen Kanzler auf irgend eine vereinzelte Veranlassung zurückführen, so wäre dies in diesem Augenblicke gewiß noch weit schwieriger als in den früheren Jahren. Die allgemeine Lage weist sicherlich eher einen Fortschritt auf dem Wege zu einer allgemeinen und dauerhafteren Beruhigung, als eine Verschlimmerung auf, und die Leidenschaften, welche die Ruhe Europa's bedrohen, sind sich der Stärke jener Mächte wohl bewußt, welche den Frieden gegen jede gewaltsame Störung zu wahren entschlossen sind. Die Reise Kaiser Wilhelms nach dem Norden war sicherlich ein Werk, welches dem festen Willen entsprungen ist, die friedlichen Ideen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten zur vollen Klarheit zu bringen, und Crispi's Besuch beim Fürsten Bismarck war nicht minder ein Ereignis, welches den festen Zusammenhang Italiens mit dem mitteleuropäischen Bündnisse und seiner friedlichen Mission neuerlich befestigte.

Unerschüttert wie die Bündnisse blieben auch deren Aufgaben, welche alle in dem einzigen, für Europa entscheidenden und beruhigenden Zwecke culminieren, die friedliche Fortgestaltung des Welttheiles vor jeder Erschütterung zu bewahren, und die Gefahren, welche diese bedrohen könnten, rechtzeitig zu erkennen und sie von Europa abzuwenden. Wer wollte die Erfolge nach dieser Richtung bestreiten, wer verkennen, in welchem Maße die unentwegte Politik des Friedens und das ziel- und kraftbewußte Festhalten an der durch sie gegebenen Richtung drohende Gewitter beschworen und Europa ein wenigstens relatives Gefühl der Sicherheit errungen hat? Allmählich dringt die Erkenntnis dessen auch in Kreise, welche sich derselben verschließen, welche die Friedenspolitik des Bundes nicht anerkennen wollten oder ihr Mißtrauen entgegenbrachten. Vor den Thatfachen beginnt allmählich selbst die mißwollende Kritik stets schweigsamer zu werden. Der politische Boden, auf dem die Begegnung in Friedrichsruhe stattfindet, ist demnach gegeben. Es ist ein Terrain, dessen Festigkeit sich bewährt hat. Die beiden Staatsmänner brauchen nicht erst nach neuen Pfaden zu forschen. Indem sie auf den bisher eingeschlagenen Wegen ausharren, thun sie das Beste für die ihrer Leitung anvertrauten Staaten,

wie für Europa. Sie werden die Gesamtlage des Welttheiles nur von jenem Gesichtspunkte aus betrachten, von dem sie es bisher gethan haben, stets von dem gleichen Streben geleitet, den Frieden zu befestigen und dessen Garantie zu kräftigen und neuerlich die gegenseitige volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Grundzüge der Politik zu constatieren, deren gemeinsame Aufgabe von ihnen gleich aufrichtig gefördert und angestrebt wird.

Das ist auch der Gesichtspunkt, von dem allein die neuerliche Begegnung der beiden Staatsmänner in Oesterreich-Ungarn beurtheilt werden wird. Man wird in ihr die regelmäßige Functionierung des Bündnisses erblicken, über dessen Wert und Bedeutung unter uns niemand mehr im unklaren ist. Sie ist nicht ein Mittel zu einer Verständigung, die ja längst schon gefunden ist. Sie ist das Zeichen des Einverständnisses, dem durch die wiederkehrende persönliche Berührung neue Innigkeit geliehen wird, da der lebendige Gedankenaustausch die gegenseitigen Anschauungen nur zur besseren Erkenntnis zu bringen geeignet ist. Andererseits ist es gewiß die allgemeine Sicherheit über die Politik der verbündeten Mächte, das allgemeine Bewußtsein ihrer ausschließlich friedlichen Absichten, welche die Reisen der Staatsmänner und deren gegenseitige Berührungen, die jeden Sommer wiederkehren, ermöglichen, ohne Deutungen oder Mißdeutungen befürchten zu müssen, denen sonst ähnliche Ereignisse ausgesetzt waren.

Crispi's Besuch beim Fürsten Bismarck, die Zusammenkunft des italienischen Ministers mit dem Grafen Kálnoky in Eger und die nunmehrige Entrevue auf dem Landstize des deutschen Kanzlers, so konnten sich alle nur deshalb vollziehen, ohne die Völker Europa's aufzuregen, weil sie sich alle auf dem für alle Welt kargelegten Boden der Friedenspolitik bewegen, deren Gang und deren Erfolge die Mitwelt ja selbst bereits zu erfassen in der Lage ist und deren Lauterkeit von keiner Seite mehr bestritten wird, die sie unbefangenen Sinnes zu betrachten vermag. Das ist eine neue Wahrnehmung, welche alle Freunde einer friedlichen Fortgestaltung Europa's nur mit steigender Befriedigung und wachsender Zuversicht erfüllen kann.

Politische Uebersicht.

(Wiederzusammentritt des Reichsrathes.) Bezüglich des Wiederzusammentrittes des Reichsrathes sind zwar endgiltige Dispositionen noch nicht getroffen, doch wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß derselbe im zweiten Drittel des

einer Falschheit zu ertappen glaubt, nicht ohne Befriedigung über diese Entdeckung aus: «Ach so! Spazieren fahren wir, Schmerzen leide ich». Der Erzieher meinte das Wir der Machtvollkommenheit und der Prinz faßte es als das der Zusammenstimmung auf. Wenn der Dichter Rückert lehrt:

Die kleinste Biene steht dem Feind so ritterlich,
Weil sie für sich nicht ist, sie fühlt ihr Volk in sich,

so wollte er mit einem Beispiele aus dem Thierleben den Satz veranschaulichen, daß gesellschaftliches Zusammenleben nur durch die Uebereinstimmung in den Gefühlen und Strebungen sich erhalten und festigen kann; denn bei den gesellschaftlichen Thieren wirkt der dunkle Trieb, im vernunftbegabten Menschen die Erkenntnis des Zieles und seiner hohen Lebensaufgabe.

Der Mensch bedarf des Menschen sowohl zum Schaffen, Aufbauen und Herstellen als auch zum Abwehren und Fernhalten von Hemmungen und entgegenwirkenden Strebungen; darum ist er größeren oder kleineren Lebensgemeinschaften eingefügt, die oft durch das gleiche Interesse, aber in den meisten Fällen auch durch das innigere Band des Gefühles zusammengehalten werden. Der Auswanderer, der sich ansiedelt, jenseits des Oceans etwa, in eine neue Lebensgemeinschaft einzutreten, reißt sicherlich mit schwerem Herzen und mit hartem inneren Kampfe die zahllosen zarten Fäden, die sich zwischen ihm und seinem Lebenskreise herüber und hinübergespinnen, entzwei und erleidet Einbuße an Herzensgütern, die ihm kein noch so glänzender Wohlstand in der Fremde ersetzen kann; denn was wäre

Monates October erfolgen werde. Die Arbeiten für die Feststellung des Budgets für 1889 schreiten inzwischen rasch vorwärts, die Meldungen der Blätter jedoch über die ziffermäßige Gestaltung desselben beruhen mehr oder minder auf bloßer Combination, da Zuverlässiges hierüber noch nicht bekannt ist und vor Einbringung des Voranschlags im Reichsrathe auch schwerlich bekannt werden dürfte.

(Im Kärntner Landtage) wurde ein Gesetzentwurf über die Fortsetzung der Gailflus-Regulierung vorgelegt. Das Mitglied des Landesausschusses v. Hillinger referierte über das Bagabundenwesen und gab statistische Daten über Schüllinge, Bagabunden und verwahrloste Kinder Kärntens. Wegen der kurzen Erfahrungen anderer Länder wird jedoch auf die Errichtung von Natural-Verpflegsstationen nicht eingerathen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Die Erneuerung des Schiffahrtsvertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd machte auch die Erneuerung des Uebereinkommens in betreff der Beförderung der Post erforderlich. Die bezüglichlichen Verhandlungen wurden mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd von der General-Direction für Post- und Telegraphenwesen geführt.

(Abstinenz der Ruthenen?) Nach einer Meldung des «Kurjer Swowski» sollen die Ruthenenführer entschlossen sein, der ruthenischen Nation auf einem demnächst stattfindenden Parteitage die vollständige Abstinenz-Politik zu empfehlen und dahin zu wirken, dass die Ruthenen nicht nur dem Landtage, sondern auch den übrigen autonomen Repräsentativ-Körperschaften Galiziens, den Gemeinde- und Bezirksvertretungen gänzlich fernbleiben. — Es muss abgewartet werden, ob die höchst problematischen Erfolge der deutsch-böhmischen Abstinenz-Politik den Ruthenen gar so verlockend erscheinen, dass dieselben ebenfalls diesen verhängnisvollen Weg einschlagen.

(Ungarn.) Schon in den nächsten Tagen werden in Budapest Minister-Conferenzen stattfinden, in welchen das Budget endgültig festgestellt werden wird, weil die Regierung dasselbe sofort nach Eröffnung des Reichstages einbringen will. Die Hauptgegenstände der nächsten Session werden außer dem Budget das Gesetz über die Regalienablösung und eventuell die Revision des Wehrgesetzes sein.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation) hielt Samstag unter dem Vorsitze Bukotinic eine Sitzung, in welcher das vom Referenten Mikstovic verfasste, an die ungarische Deputation zu richtende Memorandum verlesen wurde. Der Oppositionelle Belic reichte einen Gegenentwurf ein. Beide Entwürfe werden gedruckt unter die Mitglieder vertheilt, worauf die eigentlichen Verhandlungen beginnen. Der Sitzung wohnte auch der Landtagspräsident Privat bei.

(Oesterreich und Deutschland.) Nicht bloß in den Berliner Organen, sondern auch in den außerhalb Berlins erscheinenden deutschen Blättern begegnen wir einer ganzen Reihe von Artikeln, welche die Bedeutung des Erscheinens des Erzherzogs Albrecht in Berlin in sympathischer Weise würdigen. An diese Reihe reiht sich nun der Besuch des Grafen Rádko bei dem Fürsten Bismarck an, und somit fehlt es nicht an bedeutsamen Vorspielen für die nun bald erfolgende Hieherkunft des deutschen Kaisers. Wir würdigen die Bedeutung der Reise Rádko's an anderer Stelle.

(In Bulgarien) scheint sich Prinz Ferdinand wohlher denn je zu befinden. Auch er hat seine Manöver, bei Jachtiman, gehabt und ist nun wieder nach Sofia heimgekehrt. Die Beziehungen zu Serbien gestalten sich immer freundlicher, und auch die Verhältnisse mit der Pforte sind viel günstiger, seitdem man den geldbedürftigen Türken angedeutet hat, dass Bulgarien geneigt sei, seinen Tribut zu capitalisieren und abzulösen. Nur die Räuber machen dem Fürstenthum viel zu schaffen.

(Die Lage in Irland.) Die «Times», bekannt wegen ihres feinen Spürsinnes, wollen Anzeichen wahrnehmen, dass die Sache der irischen Separatisten sich nicht in gerade blühendem Zustande befindet. Das Blatt verweist auf den augenscheinlichen Mangel an Harmonie unter den Home-Rule-Leuten und ist ja in der That in der Lage, den Conflict zwischen Mr. Davitt und Gladstone aufzuzeigen. Man sollte nur in London nicht vergessen, dass die irische Propaganda während der Parlamentsferien in gewissem Grade immer erschläft, um später desto thatkräftiger zu erwachen.

(Der italienische Marineminister) hielt beim vorgestrigen Bankett in Turin eine Rede, welche den Wert und die Bedeutung der italienischen Marine erörterte. Der Minister sagte, Italien beabsichtige, reichlich für seine eigene Vertheidigung vorzusehen, wolle aber nicht zu einer aggressiven Politik seine Zuflucht nehmen.

(In Varna) hat der Rawas (Diener) des russischen Viceconsulates, der jetzt im Dienste des deutschen Consuls steht, welcher die Interessen der russischen Unterthanen zu wahren hat, im trunkenen Zustande zwei bulgarische Unterofficiere und einen Gendarm mit dem Messer verletzt und wurde deswegen in Haft genommen.

(In Afghanistan) hat der Emir gegen den Empörer Isak Khan einen größeren Erfolg errungen. Die von letzterem besetzte Festung Kamard-Khirschan wurde von den Truppen des Emir erobert. In derselben machte man viele Gefangene, unter welchen sich auch Isak Khans Schwiegervater befindet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Oberweißburg zum Schulbaue 250 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Restaurierung der Kapelle des heil. Sylvester in Marten 60 fl. zu spenden geruht.

— (Das fürstlich Auersperg'sche Palais in Wien.) Man schreibt uns: Zu den Originalen der Wiener Palastarchitektur aus der Zeit des berühmten Architekten Fischer von Erlach zählt das bekannte, die schönsten Prospekte bietende fürstlich Auersperg'sche Palais in der Josefstadt an der Auersperg-Straße, in welchem Palais die kunstsinige Fürstin Wilhelmine Auersperg, geb. Gräfin Colloredo-Mannsfeld, die Witwe des als hervorragender politisch conservativer Essayist hochgeschätzten Fürsten Vincenz Auersperg, gewesener k. k. Oberstkämmerer, die ersten theatralen Auführungen der Wiener Gesellschaft zu humanitären Zwecken so inaugurierte, dass an diese Festabende im Palais Auersperg noch heute die künstlerisch gesinnten Kreise Wiens mit vollem Entzücken zurückdenken. Von dem im Hause der Frau Fürstin Wilhelmine Auersperg, beziehungsweise deren Sohnes, des Fürsten Franz Josef Auersperg, herrschenden hohen Kunstsinne zeugt aber die soeben vollendete stügerechte Renovierung des herrlichen Palais, welche Oberbaurath Karl Gangolf Kayser in trefflicher Weise ausgeführt hat. Die «Wiener Bauindustrie-Zeitung», herausgegeben von M. Rohaczek und M. Grebner, bringt in ihrer letzten Nummer als Blatt 88 und 89 ihres bestbekannten «Wiener Bauten-Album» (Beilage der «Bauindustrie-Zeitung») zwei vorzüglich gelungene Photographien, die Ansicht der Straßenfront und des in wahrhaft künstlerischer Durchführung renovierten Mittelrisalits. Dem diesen beiden einen schönen Zimmerschmuck bildenden Ansichten beigegebenen erklärenden Texte über die Renovierungsarbeiten selbst entnehmen wir nachstehende Zeilen: «Aus den fürstlich Auersperg'schen Archiven haben wir eruiert, dass dieses Palais im Jahre 1722 erbaut, dessen Mittelbau aber nach dem Tode des Bauherrn Marquis de Roffrano in mehrfachen Punkten unausgeführt verblieb. Man erfährt zugleich, dass der Baumeister Johann Christian Neupauer auf dem Nebengrunde ein Wirtschaftsgelände, Remisen und Stallungen erbaute und das Palais nach dem Entwurfe des 1723 verstorbenen Johann Bernhard Fischer v. Erlach erbaute. Das Terrain von 89.197 Ares theilt sich in die 446 Meter große, bis zum ersten Stock reichende Gartenanlage und in das verbaute 31.83 Ares fassende Areal. Auch 45 Jahre später, als das Palais von Johann Adam Fürsten v. Auersperg von Maria Theresia Gräfin Brechainville, geb. Marchesse di Roffrano, vererbt wurde, wurde die Fassade des Mittelbaues doch bis vor drei Jahren als Torso belassen. Der Architekt Oberbaurath Karl Gangolf Kayser hat die Renovierung dieses Palais in den Grundzügen Erlachs in der besten Weise ausgeführt. Das Mittelthor wurde vermauert, um damit einen kraftvollen Unterbau für ein Portal mit Balkon zu schaffen. Zwei frei vortretende korinthische Säulen tragen ein abgetropftes Gesimswerk, über welchem nun ein imponantes, von symbolischen Figuren flankiertes Wappen in der ganzen Breite des Risalits den neuen Sternschmuck bildet. Neben mancherlei ornamentalen Nuancierungen an der restaurierten Fassade hat der Architekt in dem wappengekrönten Risalit den Bau noch mit einem sculptierten Fries und reizenden Putti beiderseits einer Rococovase, wie oben die kriegerischen, hier die justiziellen und administrativen Embleme, die Auersperg'sche Erblandmarschallwürde charakterisierend, vor dem mittleren Oel de boeuf wirksam zur Geltung gebracht. Das im Achteck construierte Mittelrisalit wurde durch eine Attika-Aufmauerung erhöht und sein Doppelbaldach in scharf markierten Contouren und schöner Silhouette neu hergestellt. Mit dieser künstlerischen Regeneration behauptet das Palais — gegenüber der in neuerer Zeit um dasselbe entstandenen Monumentalbauten — seinen würdevollen und vornehmen Ausdruck.»

— (Spät entdeckt.) Man schreibt uns: In Radkersburg verschwand vor zehn Jahren ein wohlhabender Kaufmann. Obzwar man vermuthete, er wäre von Räubern erschlagen worden und auch in dieser Richtung recherchiert wurde, konnte man trotz aller Bemühungen nichts Bestimmtes eruieren. Kürzlich hat es sich nun herausgestellt, dass ein Mann im Vereine mit seinem Nachbar den Kaufmann auf dem Wege vom dortigen Bahnhofe zum Gasthause überfallen und ermordet, sodann den Leichnam beraubt und im Hofe des genannten Gasthauses vergraben habe. Der Mörder wurde bereits fest-

wohl imstande, die Heimstätte mit ihrem unerschöpflichen Lichtquell theurer Jugenderinnerungen zu ersetzen?

Die Familie ist die erste Lebensgemeinschaft, in welche der Mensch tritt; sie ist darum auch die erste und nachhaltigste Erzieherin desselben. Die Richtung, welche das Kind in derselben bekommt, bleibt in ihren Grundzügen bestehen, wie auch die weiteren Verhältnisse sich ändern mögen. Ein Kind, welches sich lange Zeit als der Mittelpunkt der Familie ansehen darf, weil alles um es her nur zu seinem Vergnügen, zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet scheint; ein Kind, dem man jedes Unangenehme aus dem Wege räumt, keinen Aufwand an Kraft zumuthet, da man ihm alles entgegenbringt, dem jedes Opfer gebracht wird, das aber selbst nicht dazu kommt und nicht ausdrücklich dazu veranlasst wird, Opfer zu bringen: einem solchen Kinde wächst das Selbstgefühl in Ueppigkeit heran und es darf ihm nicht einmal der Vorwurf gemacht werden, dass es alles und jedes nur in der Beziehung zu dem Wohl und Wehe seiner eigenen Persönlichkeit abschätzt und bewertet.

Soll dieses nicht der Fall sein, so muss die Erziehung es darauf anlegen, dass die Ahnung frühzeitig im kindlichen Gemüthe aufdämmere von der Gegenseitigkeit im Empfangen und Geben, und frühzeitig muss es zu Wohlwollen, zur Mitfreude und zum Mitleide angeleitet werden. Sowie es die ersten Begriffe von Wein und Dein gewinnt, muss es als Begleiter dieser Begriffe die Nebenempfindung haben, dass dieses Wein freudiger und beglückender sich ausdrückt, wenn andere liebe Wesen mit daran theilhaben, etwa Brüder oder Schwestern oder Freunde.

Das ekelregende Schauspiel, dass sich Geschwister um das Erbgut streiten, sich gegenseitig des Besitzes wegen beschaden, könnte nimmer vorkommen, wenn es die Eltern nicht versäumt hätten, schon in der Kindertube gegenseitige Liebe, Wohlwollen und das Gefühl der Einheitlichkeit zu pflegen. Doch warum denn auf das Ende des Lebens hinweisen, wenn die Forderungen des Lebens selbst eine so ernste Sprache führen? Hängt nicht der Wohlstand der Familie von der treuen und tüchtigen Mitarbeit aller ab? Ist nicht ein einziger Mißrathener eine nie sich schließende, schmerzhaft Wunde an dem sonst gefunden Körper, den die Familie bildet? Fühlen nicht alle Scham und Schmerz, wenn einer nur die Ehre der Familie herabwürdigt? Sehen nicht alle sich gehoben, wenn einer der Ehren wert gehalten wird?

Und ist bei dem richtigen Familiengeiste die pietätvolle Erinnerung an die Vergangenheit nicht ein machtvolles Herzensband? Darf sich, kann sich der Bruder dem Bruder verschließen, die Stimme der Blutsverwandtschaft verleugnen? Ich könnte noch lange Reihen solcher Fragen stellen und aus allen Antworten müsste als Grundton herausgehört werden: Aus den Eindrücken der Kindheit her muss der Mensch in das reifere Alter das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit seinen Blutsverwandten, das Bedürfnis des Anschlusses an andere Gleichgesinnte und Gleichgestimmte in das reifere Alter mitnehmen, wenn er der Krone edler Menschlichkeit nicht verlustig gehen soll.

Das Wir des innigsten, heiligsten Herzensbundes muss aber dem Kinde aus dem Leben des Eltern-

paars entgegnetreten; wenn nicht auf anderem Wege das Gedanken- und Gefühlsleben von Mann und Frau zur Harmonie sich treffen mögen, an der Wiege des Kindes sollte dieses der Fall sein; da sollte das Bewusstsein der großen Verantwortung und die Liebe alle Gegensätze auflösen; als vollkommen Ebenbürtige und Gleichberechtigte müssen beide Theile, jedes mit der eigenthümlichen Gabe, die ihm verliehen ist, sich hingeben, jedes sich selbst verlieren, um sich im Kinde wiederzufinden. Kant sagt: «In dem ehelichen Leben soll das vereinigte Paar gleichsam eine einzige moralische Person ausmachen, welche durch den Bestand des Mannes und den Geschmack der Frau belebt und regiert wird. Wenn die Kindererziehung in Betracht gezogen wird, könnte man dem noch hinzufügen: und durch die Liebe beider.

Angesichts der waffenstrotzenden Arsenale im vorgeschrittensten Erdtheile mag es wohl die Vision eines unverbesserlichen Träumers sein, der noch die Hoffnung ausspricht, dass die Menschheit sich dereinst in Frieden und Liebe zusammenfinden und sich als eine Einheit fühlen wird; doch diejenigen alle, die berufen sind, die Zukunft vorzubereiten in den Kindern, die sie erziehen, mögen sich ruhig solchen Vorwurf gefallen lassen in der Ueberzeugung, dass sie nie zu hoch, zu ideal denken können von der Bestimmung des Menschen, welche in der Ueberwindung des engen Ichs, in der Erweiterung zu dem allumfassenden Wir der ganzen Menschfamilie ihre letzten Ziele hat.

Ph. Brunner.

genommen und dem Grazer Strafgerichte eingeliefert. Eine Commission ist nun damit beschäftigt, die Gebeine des Ermordeten im Hofe des Gasthauses aufzufuchen.

— (132 Jahre erreicht.) In dem Flecken Sabbatha, fünf Stunden von Saffeb, starb vor kurzem ein Türke Namens Hadschi Soliman Saba im Alter von 132 Jahren. Er hatte sieben Frauen gehabt, die alle vor ihm gestorben sind; mit diesen sieben Frauen hatte er 60 Söhne und 9 Töchter, die übrigens auch bereits alle todt sind. Die siebente Frau heiratete er im Alter von 98 Jahren und erhielt von ihr noch drei Söhne. Dieses Jahr trug er sich mit dem Gedanken, nochmals zu heiraten, aber er hatte nicht mehr das notwendige Geld zum Heiraten. Er war sein ganzes langes Leben nie krank, außer die vier Tage vor seinem Tode. Mit 100 Jahren kamen ihm eine Art neuer Behen, die sich aber nicht ausbildeten. Mit 120 Jahren ward sein bis dahin weißes Haar und Bart wie moosgrün.

— (Patriotische Spende.) Leopold Freiherr von Silienthal in Graz hat aus Anlaß des vierzigsten Jahrestages der Regierung Sr. Majestät des Kaisers dem Statthalter von Steiermark, Freiherrn von Rübeck, 20.000 fl. vierproc. Silberprioritäten der Kaiser-Franz-Josef-Bahn zur gleichen Vertheilung an die beiden Waisenhäuser „Leopoldinum“ und „Vincentinum“ in Graz übergeben.

— (Gräßliche Schiffskatastrophe.) Ueber eine entsetzliche Schiffskatastrophe bei Las Palmas wird telegraphisch gemeldet: Beim Eingange des Hafens wurde der der Gesellschaft „Beloe“ gehörende Dampfer „Südamerika“ von dem mit vollem Dampf fahrenden Dampfer „La France“ angerannt und sank innerhalb 5 Minuten. „Südamerika“ hatte 300 Passagiere und 67 Mann Besatzung an Bord. Mit den Vergensarbeiten wurde zwar gleich begonnen, doch vermißt man 75 Personen, fast lauter Passagiere. Vom „Südamerika“ sieht man nur den halben Mastbaum emporragen, und ist das Schiff, welches 2 1/2 Millionen Lire gekostet hat, rettungslos verloren. Die Hafenbehörden verhinderten die Abreise des schuldtragenden Dampfers „La France.“

— (Von der Sedauer Basilica.) Die Restaurierungsarbeiten an der Sedauer Basilica werden etwa 16.000 fl. in Anspruch nehmen; 13.000 fl. sind bereits durch Sammlungen gedeckt. Der Wiederaufbau der beiden Thürme aber würde 50 bis 60.000 fl. erfordern.

— (Die Räuberbande,) die bei Dubnica in Bulgarien drei Personen gefangen nahm, wurde von der Gendarmarie angegriffen. Zwei Gefangene wurden befreit, der dritte, Advocat Samokov, war der Mißhandlung seitens der Räuber erlegen. Der Räuberhauptmann wurde im Kampfe getödtet, ein verwundeter Räuber gefangen und die Bande zerstreut. Die Gendarmen hatten keinen Verlust.

— (Droschken mit Unglücksnummern.) Die Zahl der Droschken, deren sich Graubenz erfreut, soll in den nächsten Tagen noch um einige vermehrt werden. Bei dieser Gelegenheit theilt der „Gesellige“ mit, daß die Nummern 7 und 13 als „Unglücksnummern“ auf Antrag der Droschkenführer ausgemerzt sind, weil in den diese Nummern tragenden Fahrzeugen „niemand fahren will.“

— (Dreitausend Gulden Gefälligstrafe.) Ein in Baden ansässiger Brantwein- und Spirituosenfabrikant wurde von der Finanzbehörde mit einer Geld-

strafe von dreitausend Gulden bestraft, weil er bei der jüngst vorgenommenen amtlichen Revision seines Spirituosenlagers einen Theil desselben verheimlichte, um der nach dem neuen Brantweinsteuer-Gesetze zu entrichtenden Nachsteuer zu entgehen.

— (Ein vorsichtiger Maler.) Dame: Aber, lieber Staffelsky, warum haben Sie mich denn so alt gemacht? — Maler: Da thue ich immer so, meine Gnädige, damit die Bilder länger ähnlich bleiben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Lehrmittel-Ausstellung in Gurkfeld.

Gurkfeld, 15. September.

Für eine gedeihliche Entwicklung des Schulwesens in Gurkfeld hat der verstorbene Schulfreund Martin Pottschewar ein monumentales Schulgebäude erbaut, welches auch bei verschiedenen Festlichkeiten nutzbringend in Anspruch genommen wird. Auch bei den heurigen Kaiserfesten, die in Gurkfeld veranstaltet wurden, ward es fast zum ausschließlichen und anziehendsten Mittelpunkt; denn am 18. August versammelten sich im prächtig geschmückten Turnsaale nebst der Schuljugend alle Honoratioren der Stadt, und am 2. September, am Tage des vom „Slovensko pevsko društvo“ veranstalteten Kaiserfestes, hat der „Pädagogische Verein“ in den Localitäten dieses Gebäudes im Vereine mit den hiesigen Schulleitungen die „erste slovenische permanente Lehrmittel-Ausstellung“ eröffnet. Die Ausstellungsobjecte befinden sich zum großen Theile im Zeichensaale der Anstalten, der hiesigen Volks- und Bürgerschule, zum geringen Theile im Lehrmittelzimmer der Volksschule. Ueberdies wurden auch die sonstigen wichtigen und schönen Lehrmittel der beiden Schulen den Besuchern der Ausstellung zur Besichtigung geboten.

Die reichhaltige Ausstellung, deren Sammlung erst vor einem halben Jahre begann, wurde in Anwesenheit mehrerer illustrierter Gäste, worunter wir das Mitglied des Landeslehrerathes, Herrn A. Praprotnik, dann die Herren Abgeordneten Pfeifer und Suklje bemerkten, wurde durch den Vereinsobmann Herrn Gabrsek mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher der Zweck der Ausstellung erklärt und betont wurde, daß durch die Eröffnung dieser ständigen Lehrmittelausstellung der „Pädagogische Verein“ die Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers begeht. Mit einem begeisterten „Jivio“ auf den erhabenen Monarchen schloß er seine Rede. Es wurden sodann die Ausstellungsgegenstände besichtigt, deren wir kurz zu erwähnen gedenken.

In der Mitte des Zeichensaales, der mit den Bildnissen Sr. Majestät und des Gründers der Schule geziert ist, befinden sich auf langen Tischen die Arbeiten der Herren Lehrer Bezljaj und Jumer, welche in den heurigen Ferien den Kurs für den Handfertigkeitsunterricht in Wien frequentiert und dessen Resultate uns bereits vorgeführt werden. Es sind hübsche Modelle verschiedener Geräthschaften, Werkzeuge u. dgl. aus Holz, Carton, Gipsabdrücke u. s. w. Ähnliche Artikel, Schülerarbeiten, hat auch Lehrer A. Lewak aus Lemberg eingekauft. Auf den längs den Wänden aufgestellten Tischen sehen wir reichhaltig vertreten die hervorragendsten einheimischen Firmen, d. i. Verlagsbuchhandlungen. Die Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach hat

die wichtigsten, von ihr verlegten slovenischen Volks- und Mittelschulbücher ausgestellt, die Buchdruckerei Millig desgleichen ihre in das Volksschulbuch einschlägigen Artikel, worunter ihre Anleitungen zum Musikunterrichte besonders erwähnt zu werden verdienen. Daneben hat auch die rührige Buchhandlung Gerber in Laibach ihre Verlags- und sonstigen recht brauchbaren Volksschulartikel ausgestellt. Von den nationalen literarischen Vereinen haben sich die „Slovenska Matica“, die „Glasbena Matica“ und „Narobna Sola“ an der Ausstellung theiligt.

Außer der slovenischen Schulliteratur sind auch die deutsche, die kroatische, die czechische und die polnische Volksschulliteratur reichlich vertreten. Von den deutschen Firmen ist die Herder'sche (Freiburg in Breisgau) durch ihre in die Religion einschlagenden Bücher und Abbildungen vertreten. Außerdem sandten einzelne deutsche Schriftsteller und Verleger (Eichler Zeichenwerke, Fal-lenböck Zeichenvorlagen) recht brauchbare Objecte ein. Der k. k. Schulbücherverlag und die k. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei in Wien bedachten die Ausstellung mit Wandtafeln, Zeichenvorlagen (Grandauer), geographischen Atlanten (Trampler) u. s. w. Die kroatische Literatur ist durch sämtliche Werke (56) des kroatischen pädagogischen Vereines in Ugram, durch Zeichenvorlagen von Ruten, durch Anleitungen zum Rechnenunterrichte von Simončić in Belovar vertreten.

In der Mitte des Saales befindet sich der Schreib-rechenapparat von Lattar in zwei verschiedenen Exemplaren, ein neues Lehrmittel, das einer sorgfamen Beachtung wert ist. Die czechische Literatur ist durch verschiedene Bücher, die durch Vermittlung des bekannten Slovenenfreundes Leco der Ausstellung zugekommen sind, würdig vertreten. Eine besondere Fierde bilden die an den Wänden angebrachten, in czechischer Sprache bei Jansky in Tabor erschienenen Tabellen über Anatomie, Zoologie, Zeitbestimmung, Federhaltung, Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln u. a. Von der bedeutenden polnischen Literatur auf dem Gebiete des Volksschulwesens sprechen die Bücher für Schüler, Lehrer und Schule, welche von der pädagogischen Gesellschaft in Lemberg dem Gurkfelder Schwesternvereine eingesendet wurden.

Verschiedener Lehrmittel, welche Eigenthum der hiesigen Schulen sind, wollen wir nicht erwähnen. Außeracht dürfen wir jedoch nicht lassen die großen Wandbilder für den weiblichen Handarbeitsunterricht von der Wiener Lehrerin Martha Stella, ein vorzügliches Lehrmittel für den Massenunterricht an überfüllten Schulen. Im Zeichensaale bemerken wir überdies ausgestellte Schülerarbeiten (Zeichnungen, Aufgaben) der Bürgerschüler und die literarischen Erzeugnisse der Gurkfelder Lehrer J. Lapajne, Gabrsek, Bezljaj u. s. w. Im Lehrmittelzimmer der Volksschule steht neben verschiedenen anderen Lehrmitteln ein großes Harmonium (Preis 213 fl.) aus der Fabrik A. Hugo Vhota in Königsgrätz. Ueberdies bietet das Konferenzzimmer, das naturhistorische, physikalische und chemikalische Cabinet der Bürgerschule manches Sehenswerthe.

Der größte Wert dieser Ausstellung besteht jedoch in ihrer Permanenz, da sie jederzeit von den Lehrern und Schulfreunden in Augenschein genommen werden kann.

1.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(52. Fortsetzung.)

Während des ganzen Abends fand Mary auch nicht eine Secunde Freiheit, um jenes Papier zu lesen, welches sie gefunden hatte. Endlich hatte alles sich zur Ruhe begeben, und die gewohnte Stille herrschte im Hause. Erleichtert vernahm sie Hanna's gleichmäßige Athemzüge, welche ihr verriethen, daß sie es wagen konnte, sich an das Fenster zu stellen und zu erspähen, ob die Gestalt, welche gestern das Haus bewacht, auch heute wieder auf ihrem Posten sei.

Mit geistlicher Lautlosigkeit verließ sie ihr Lager und schlich sich ans Fenster. Ja, da war sie wieder! Sie konnte die hohe Gestalt deutlich sehen, aber die Züge ließen sich nicht erkennen, dazu war es zu finstern.

Fast eine Stunde verging, bevor sie sich wieder zu Bette begab. Dann aber versiel sie in einen festen Schlaf, aus welchem sie erst am hellen Morgen erwachte, so daß sie nicht dazu kam, wie es in ihrer Absicht gelegen hatte, beim Dämmerlicht des tagenden Morgens jenen verhängnisvollen Brief zu lesen. Mit anscheinender Gleichgültigkeit ließ sie sich von Hanna in den Garten führen, in welchem der junge Gärtner Hans Sanders arbeitete.

Als er sie herannahen sah, kam er ihr auf halbrechte entgegen, lästete ehrerbietig die Mütze und reichte ihr einen zierlichen Strauß. Von einer Aufregung übermannt, welche zu beherrschen sie kaum imstande war, nahm Mary die Blumen schweigend ent-

„Ich habe mir dieselben von Fuchs, dem Obgärtner verschafft, gnädiges Fräulein,“ erklärte er. „Er legte sogar noch jenes Spitzenpapier darum, wie man es bei Hochzeitsfeierlichkeiten sieht. Betrachten Sie sich dasselbe. Der Gärtner behauptet, es stehe ein französisches Motto auf jedem solchen Blatte. Sie können das vielleicht lesen, wenn wir auch zu ungebildet dazu sind.“

„O, gewiß kann ich Französisch lesen,“ entgegnete Mary, ohne jedoch die Blumenmanschette weiter zu beachten. Fühlte sie doch, daß Hanna's Augen auf ihr ruhten. Sie setzte sich auf eine Bank nieder, und Hanna entfernte sich eine Strecke, um mit dem hübschen, jungen Gärtner ein paar Worte wechseln zu können, der recht geneigt schien, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen.

„Ich hoffe, Ihnen am Dienstag auch einen solch hübschen Blumenstrauß überreichen zu können, Fräulein Carter,“ sagte der junge Mann in heiterem Tone. „Verschaffen Sie sich nur keine Blumen, sondern verlassen Sie sich ganz auf meinen Geschmack.“

„O, Sie sind sehr gütig, Herr Sanders!“ rief das entzückte Mädchen und ließ sich nun leicht in ein Gespräch verwickeln, so daß Mary Zeit fand, die Blumenmanschette genau in Augenschein zu nehmen. Zitternd vor Bewegung, las sie nachstehende, in französischer Sprache hingeworfene Worte:

„Wenn du mein Geheimnis errathen hast, so schreibe auf dieses Blatt Papier den Namen des Mannes, der dich von ganzer Seele liebt.“

Ihr Herz schlug unruhig, als sie den Sinn dieser Worte auffaßte. Trotz allem, was geschehen war, trotz der Gewissheit, daß sie für immer von Hugo von Westland getrennt war, bereitete es ihr dennoch ein

unaussprechliches Glücksempfinden, zu wissen, daß er ihr so nahe sei, daß er Mittel und Wege gefunden habe, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. Er wollte sich also nicht zufrieden geben mit ihrer beharrlichen Weigerung, ihn zu sehen, mit der Geschichte, welche man zweifelsohne auch ihm mit Bezug auf ihren geschwächten, geistigen Zustand gesagt hatte. Er hing ihr vielmehr trotz alledem treu an und war in ihrer Nähe, um ihr beizustehen.

Aber sie mußte sich beeilen, um ihm die Antwort zukommen zu lassen, welche er forderte. Wie sollte sie dies jedoch bewerkstelligen? Sie hatte kein Schreibmaterial, nicht einmal einen Bleistift. Die Klugheit einer Frau aber läßt sie nicht so bald im Stiche, sogar dann nicht, wenn es sich um den Mann handelt, den sie liebt.

„Hanna!“ rief sie ihrem Mädchen zu. „Ich möchte gern die Hütte skizzieren, welche man von hier aus so malerisch im Thale liegen sieht. Holen Sie mir doch Bleistift und Zeichenmappe aus meinem Zimmer.“

„Gewiß, Fräulein. Aber wird es Ihnen nicht zu kalt werden, um zu zeichnen?“ entgegnete das Mädchen, welches nicht gern dem Geplauder mit Hans Sanders entsagte.

„Ich brauche ja nicht lange dazu, sondern will nur eine flüchtige Skizze machen, die ich dann im Zimmer ausführen werde. Es wird mir eine Unterhaltung gewähren, und ich habe ja so wenig Vergnügungen. Während Sie mir die erforderlichen Sachen holen, will ich auf- und abgehen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Der krainische Gewerbeverein) in Laibach beschloß in seiner vorgestern nachmittags in Schreiners Bierhalle abgehaltenen Versammlung über Antrag seines Vicepräsidenten Herrn M. Runc zum bleibenden Andenken an das 40jährige Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers die Gründung einer «Meisterkranken- und Beerdigungscasse» für die Gewerbsinhaber aller handwerksmäßigen freien und concessionierten Gewerbe-gesellschaften in Laibach. Der Entwurf der Statuten gründet sich auf versicherungstechnische Principien und wurde als Normalstatut für «Meisterkranken-cassen» vom Ministerium vor kurzem herausgegeben. Derselbe bietet den Theilnehmern solche Vortheile, wie sie ihnen kein auf anderen Grundlagen bestehender Verein bieten kann, und wurde derselbe in der vorgestrigen Monatsversammlung mit allseitiger Zustimmung begrüßt. Der Gewerbeverband Laibachs hofft durch Gründung dieser geselligen Institution den Intentionen Sr. Majestät am besten zu entsprechen und hiedurch dem 40jährigen Jubiläum das passendste und bleibendste Denkmal zu setzen. Zur endgültigen Beschlussfassung findet Donnerstag, den 20. d. M., abends um 8 Uhr in Schreiners Bierhalle eine neuerliche Versammlung des Gewerbevereines statt, wozu alle Gewerbetreibende Laibachs eingeladen sind.

— (Todesfall.) Wie bereits gestern gemeldet, ist der Professor an der hiesigen Realschule Herr Anton Raič vorgestern früh im allgemeinen Krankenhaus zu Prag gestorben. Professor Raič hielt sich während der Ferien in Prag auf, wo er an einer Beinhautentzündung des Unterleibes erkrankte, der er, wahrscheinlich infolge von Blutvergiftung, zum Opfer fiel. Professor Raič war ein Verwandter des im vergangenen Jahre verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Božidar Raič und fungierte seit 1872 als Lehrer an der hiesigen Realschule, wo er in der slovenischen Sprache, Geschichte und Geographie unterrichtete. Der Verbliebene war auch literarisch thätig; seine Aufsätze wurden in der «Zora», im «Ljubljanski Zvon», im Jahresberichte der «Matica Slovenska» und seine größte und wertvollste Arbeit, «Stapleton», im Jahresberichte der Laibacher Realschule publiziert. Als pflichterfüllter Lehrer ward Raič von seinen Kollegen wie von seinen Schülern geachtet und geschätzt. Ehre seinem Andenken!

— (Declamations-Abend.) Die in hiesigen Gesellschaftskreisen durch Vorlesungen in Belbes und Stein bereits bestaccreditierte Vortragmeisterin Fräulein Eugenie Wohlmuth wird Donnerstag, den 20. d. M., abends halb 7 Uhr im Festsale des Museums «Rudolfinum» einen Vortrag mit fesselndem und allgemein interessantem Programm halten, aus dem wir schon heute die letzten Gesänge des «Platorog», eine Scene aus «König Lear» sowie einige feine Humoresken erster Autoren hervorheben; das vollständige Programm zu diesem Vortrage folgt. Den Kartenverkauf à 50 kr. hat Herr Karl Karinger übernommen. Die Berichte über die rasch bekannt und in Wiener Kreisen äußerst beliebt gewordene Vortragmeisterin und Schriftstellerin sind seitens der Presse aller jener Städte und Curorte, welche dieselbe berührte, geradezu enthusiastisch abgefaßt. Nach übereinstimmenden Berichten auswärtiger Blätter verfügt die Dame über ein weiches, biegsames Organ, das allen Phasen der Bewegung folgt, in Höhe und Tiefe gleich wohlklingend und kräftig ist. «Sie ist — schreibt speciell die Wiener «Kunst- und Musikzeitung» — natürlich, sie ist nicht in die leidigen ungeschönten Verzerrungen des Virtuositenthums verfallen, ihr ist es um eine Wirkung auf das Gemüth, nicht um eine Wirkung auf die Sinne zu thun.» Das Fräulein Wohlmuth eine begabte Dichterin ist, haben wir anlässlich der Recension über deren Werk: «Im Freiheitskampfe» (Verlag von Karl Konegen in Wien, 1888) betont, und auch andere Organe widmen diesem schwungvollen Gedichte aus dem serbischen Volks- und Kriegerleben eingehende Besprechungen; so sagt in ihrem Referate der Recensent der Neufazet «Zastava»: «Nur edle Seelen einer fremden Nation vermochten die Geistesproducte unseres Volkes auch anderen Völkern eröffnen — solche edle Seelen sind Goethe, Herder, Talby u. a., unter denen nun auch Fräulein Wohlmuth einen gebührenden Platz einnimmt u. s. w.» Die Dame wird hier nur einmal lesen, da sie in den nächsten Tagen noch Görz, Triest und Fiume zu besuchen gedenkt. Nach Wien zurückgekehrt, unternimmt dieselbe dann eine bereits abgeschlossene Vortragstournee durch Deutschland.

— (Hymen.) Herr Dr. Valentin Štempihar, Advocat in Krainburg, hat sich mit Fräulein Anna Jugovič vermählt.

— (Wechselacceptation unter Ehegatten.) Der Oberste Gerichtshof hat unter Bestätigung einer Entscheidung des Prager Oberlandesgerichtes das Erkenntnis gefällt, dass unter Ehegatten die Acceptation oder Prolongation von Wechseln rechtsumwirksam ist, sofern nicht darüber ein Notariatsact errichtet wird, da sonst die Gefahr eines Scheingeschäftes vorhanden ist.

— (Pferdeprämierung in Reifnitz.) Bei der am 10. September in der Concursstation Reifnitz abgehaltenen Pferdeprämierung wurden vorgeschürt: 14 Mutterstuten mit Saugfohlen, 7 junge gedeckte Stuten und 17 ein- und zweijährige Stutfohlen. Staatspreise erhielten, und zwar: a) für Mutterstuten mit

Saugfohlen die Besitzer: Josef Kresse aus Gottschee 40 fl., Barthelma Marolt aus St. Gregor 25 fl., Stefan Hamburger aus Reifnitz und Georg Cesar aus Grovača je 20 fl., Anton Grebenz aus St. Gregor 15 fl., Stefan Peterlin aus Großpölland und Josef Rusold aus Schallendorf je 10 fl., Josef Zidar aus Mrauen, Johann Kiegler aus Prapreče, Johann Zobec aus Grovača und Rudolf Merhar aus Büchelsdorf je eine silberne Medaille; b) für junge gedeckte Stuten die Besitzer: Mathias Perc aus Moschwald 30 fl., Bernhard Kovacic aus Soderschitz 20 fl., Josef Campa aus Blebič 15 fl., Joh. Andolšek aus Blebič und Joh. Danko aus Deutschdorf je eine silberne Medaille; Herr Dr. Rudesch verzichtete auf den ihm zuerkannten dritten Preis, erhielt daher ein Anerkennungsdiplom; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen die Besitzer: Franz Drašen aus Büchelsdorf, Anton Cesar aus Niederdorf, Josef Mauser aus Ebenthal, Stefan Höningmann aus Mitterdorf, Anton Arko aus Reifnitz und Franz Kaplan aus Niederdorf je 10 fl.; Matthäus Sigmund aus Gschwendt, Josef Petrič aus Karlowitz, Jakob Lavrenčič aus Soderschitz, Ignaz Merhar aus Büchelsdorf und Andreas Andolšek aus Großpölland je eine silberne Medaille.

— (Erdbeben.) Heute morgens um 3 Uhr 30 Minuten wurde hier ein Erdstoß in der Richtung von Nordwest nach Südost mit rollendem unterirdischen Donner verspürt. Aufgehängte Gegenstände in den Zimmern kamen in Bewegung, und klirrten Gläser in den Schränken.

— (Blühende Bäume.) In der Via dell'Acquedotto in Triest blühen jetzt mehrere Roskastanienbäume, welche von den Passanten mit berechtigtem Interesse betrachtet werden. Besonders ist es ein Exemplar, welches in voller Blüte steht, während seine alten Blätter bereits fahl und größtentheils abgefallen sind.

— (Schadenfeuer.) Aus Tschernembl berichtet man uns: Am 12. d. M. nachmittags brach im Hause der Besitzerin Katharina Kal in Gradac infolge Unvorsichtigkeit des sechs Jahre alten Knaben Michael Feuer aus, welches das genannte Haus, dann jenes des Besitzers Josef Mihelič und die Stallung des Besitzers Mathias Mazelle einäscherte, wodurch ein Schaden von circa 2600 fl. verursacht worden ist. Versichert war nur Mazelle, und zwar mit 500 fl. Am Brandplatze erschienen Ortsinsassen mit der herrschaftlichen Spritze und die freiwillige Feuerwehr von Tschernembl, welche zur Bewältigung des Brandes thätig eingegriffen haben.

— (Mord auf offener Straße.) Wie man uns aus Ragusa telegraphiert, wurde dortselbst Oberpostverwalter Müller gestern abends von einem entlassenen Aushilfsdiener auf offener Straße erschossen. Hierauf feuerte der Attentäter auf sich selbst einen Schuss ab. Beide sind todt.

— (Disertverhandlung.) Am 1. October l. J. um 10 Uhr vormittags wird wegen Sicherstellung der traitemäßigen Verköstigung der Kranken und Commandierten im k. k. Garnisonsspital zu Laibach für die Periode vom 1. Jänner bis Ende December 1889, eventuell bei besonders günstigem Anbote auch für drei Jahre, eine öffentliche Sicherstellungsverhandlung im Amtlocale des Spitals abgehalten werden. Die Bedingungen können in der Kanzlei des Spitals, die näheren Details der Rundmachung auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbestammer in Laibach eingesehen werden.

— (Für Viehzüchter.) Seitens der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain gelangen am 29. September 9 Uhr vormittags im Hofe des Wucherer'schen Gasthauses in Leas mehrere Zuchstiere der Mollthaler Rasse zum Verkaufe.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suchen im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Paul Turk von Suchen, zu Gemeinderäthen Johan Vesel von Suchen und Jakob Mihelič von Merleinsrauth.

— (Im Relasflusse ertrunken.) Wie man uns aus Adelsberg meldet, wurde am 15. d. M. der Kaiserliche Josef Hervatič aus Cepno im Relasflusse bei Brem als Leiche aufgefunden. Zeichen einer Gewaltthat wurden an dem Leichnam nicht vorgefunden, weshalb anzunehmen ist, dass Hervatič freiwillig den Tod gesucht und gefunden, welche Meinung durch den Umstand bekräftigt wird, dass der Kaiserliche, bevor er sich vom Hause entfernte, seinem Sohne gegenüber sich äußerte: «Falls ich nicht nach Hause komme, braucht ihr mich nicht zu suchen.»

— (Aus Landstraf) berichtet man uns: Im Gerichtsbezirke Landstraf wurde für die Genossenschaft der Gastwirte und Fleischer zum Obmanne der Wirt Johann Kuntarič, zum Obmann-Stellvertreter Franz Bučar, beide aus Landstraf, gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Wien, 17. September. Actien der Länderbank flau infolge der Betheiligung derselben an dem Falliment

der Diefinger Cottondruckfabrik (Albert Reiß) mit einer Schadensziffer von 1/4 Million.

Graz, 17. September. Rechbauer hatte heute nachts einen neuerlichen Blutsturz, welchen der Arzt als tödtlich bezeichnete.

Prag, 17. September. Der gestrige Altöcher-Congress verlief unter Theilnahme von etwa 800 Personen in der würdigsten Weise. Es sprachen Dr. Nieger, Kvicala, Brax und Dr. Tonner, welche die bisherige Politik des Czechenclubs billigten, worauf eine in diesem Sinne abgefaßte Resolution einstimmig angenommen wurde. Der Erfolg des Congresses war ein vollständiger; die Jungczechen hielten sich von demselben fern.

Berlin, 17. September. Erzherzog Albrecht besuchte gestern die Prinzessin Friedrich Karl in Glienide. Abends fand ein Festessen im königlichen Schlosse unter Theilnahme des Kaiserpaars und der fürstlichen Gäste statt.

Hamburg, 17. September. Graf Rálmoty ist heute abends um 5 Uhr 39 Minuten hier eingetroffen.

Bukarest, 17. September. Erzherzog Karl Ludwig mit der Frau Erzherzogin ist in Sinaia eingetroffen. Die rumänischen Majestäten fuhrten dem erzherzoglichen Paare bis Predeal entgegen.

Petersburg, 17. September. Das «Journal de St. Petersbourg» ist ermächtigt, zu erklären, daß die Behauptung der «Nouvelle Revue» bezüglich einer im Vorjahre an den Zaren ergangenen Einladung zu einer Zusammenkunft in Stettin vollkommen unbegründet ist.

Russisch, 17. September. Ein wegen Entwendung von 3000 Francs davongegangener Beamter der bulgarischen Legation in Bukarest Namens Kiselov, der kürzlich aus Russland zurückgekehrt ist, feuerte gestern auf den Finanzminister Nadevich sechs Revolvergeschosse ab. Der Minister erlitt drei Streifwunden, wovon eine Brustwunde als ernst bezeichnet wird.

Angelommene Fremde.

Am 16. September.

Hotel Stadt Wien. Jesenko, Lehrer, Triest. — Urbanski, Göttinger, Abtheilungsvorstand, und Pogatschnigg, Göttinger, Schiffscapitän, Pola. — Frolle und Sajovic, Kaufleute, Graz. — Drusimir Conte di Miheli Bittori, Student, Spalato. — Dr. Struska, Adjunct, Wien.
Hotel Glesant. Cernovsek, Staatsbeamter, Gurksfeld. — Kaiser, Baumeister, Marburg. — Racič, Qualifier, Turek, Triest. — Winterman und Jeglič, Wien. — Supan, Director, i. Soth. Klagenfurt. — Dr. Badertischer und Flud, Brunn. — Ritsch, Valenta, Hajek, Bizet, Kiste, Prag. — Molteni und Schrittwieser, Militär-Beamte, Graz. — Siinel, Steuer-Einnehmer, Rovigno.
Hotel Südbahnhof. Belak, Reisender, Graz. — Urban, Niederwölz. — Longhi und Bogunn, Private, Bad Neuhaus. — Luppio, Schiffscapitän, Fiume. — Gold, Reisender, Wien. — Koderman, Eilli. — Ogrin, Pfarrcooperator, Ternoovo. — Uchob, Buchhalter, Feistritz.
Hotel Baierischer Hof. Balzar, Mured. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Blach, Student, Cassua. — Theuerichshub, Hausbesitzer, Neumarkt. — Meden, Sigant.

Verstorbene.

Den 16. September. Johanna Gerjup, Krämerin, 44 J., Elefantengasse 40, Lungentuberculose.
Den 17. September. Maria Jesenko, Dachbederin, Gattin, 68 J., Schießstättgasse 8, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Witterungs- und Windverhältnisse
17.	7 U. Mg.	740.0	13.3	SW. schwach	bewölkt	0-00
	2 . N.	738.9	21.4	D. schwach	halb heiter	
	9 . Ab.	739.8	15.6	W. schwach	theilw. bew.	

Wechselnde Bewölkung, Sonnenschein. Das Tagesmittel der Wärme 16.8°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Wir geben die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten, unvergeßlichen Sohns

Alexander Oreshek

welcher Montag nachmittags 4 Uhr im Garten Alt. von 2 Jahren in ein besseres Jenseits geschieden ist. Das Beichenbegraßnis findet Mittwoch nachmittags um 4 Uhr von der Todtentapelle zu St. Egidij aus statt.

Laibach am 18. September 1888.

Die trauernden Eltern.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Staat-Anlehen.	Gold	Ware	5% Temeser Banat	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.	Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	81'30	81'60	5% ungarische	104'65	105'60	Südbahn 2. Emission	198'60	200'—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	107'25	107'75
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.	82'60	82'80		104'65	105'60	Südbahn 2. Emission 2. Emission	146'—	147'—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	153'—	153'60	Südbahn 200 fl. Silber	166'60	166'—
1864er 4% Staatsanleihe 500 fl.	139'70	140'60				Südbahn 2. Emission 3. Emission	194'75	125'60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	228'60	229'—
1864er 4% Staatsanleihe 100 fl.	141'75	142'25				Südbahn 2. Emission 4. Emission	98'60	99'—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
1864er 4% Staatsanleihe 100 fl.	170'—	170'60							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
1864er 4% Staatsanleihe 100 fl.	170'—	170'60							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	110'70	110'90							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Deherr. Notenrente, neuerfrei	96'96	97'18							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 4%	100'—	100'20							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 5%	90'36	90'56							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 6%	146'60	147'—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 7%	97'50	98'10							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 8%	113'—	114'—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 9%	130'10	130'60							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Ang. Goldrente 10%	124'26	124'76							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
Grundentf. Obligationen									Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	109'60	—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	104'75	105'25							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	106'50	—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	108'60	—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	109'25	110'—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	105'60	—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	104'—	106'—							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—
5% 8. Goldrente, neuerfrei	104'60	105'30							Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Südbahn 200 fl. Silber	—	—

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 214.

Dienstag den 18. September 1888.

(4156) **Kundmachung.** Z. 9169.
Vom k. k. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass Herr Doctor Georg Pucik, derzeit Notar in Gurtfeld, welchem mit dem Erlasse des hohen k. k. Justiz-Ministeriums vom 11. Juli 1888, Z. 10 005, die Uebertragung als k. k. Notar von Seisenberg nach Gurtfeld bewilligt wurde, die Ermächtigung erteilt worden ist, das ihm verliehene Amt in Gurtfeld anzutreten.
Graz am 12. September 1888.

(4094—2) **Concursauschreibung.** Nr. 487. B. Sch. R.
An der neu zu activierenden einlässigen Volksschule in Möttig gelangt mit Beginn des Schuljahres 1888/89 die Lehrer- und Leiterstelle, mit welcher der Jahresgehalt von 450 fl., die Funktionszulage jährlicher 30 fl. nebst Naturalwohnung, dementen bestehend aus einem Zimmer und einer Küche, verbunden ist, provisorisch zur Befehung.

Diesbezügliche Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege
bis 2. October 1888
hieramt einzubringen.
R. k. Bezirksgericht Stein, am 12. September 1888.

(4158—1) **Lehrstelle.** Nr. 432.
An der zweiklassigen Volksschule in Watsch bei Littai ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.
Bewerber um diese Stelle wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege
bis 5. October 1888
hieramt einbringen.
R. k. Bezirksgericht Littai, am 15ten September 1888.

(3983—2) **Kundmachung.** Nr. 9144.
Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende März 1889 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingelesen werden kann, zu erheben, widrigenfalls die Eintragungen die Wirkung grundbücherlicher Eintragungen erlangen.
Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräugen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Post-Nr.	Catastralgemeinde	Bezirksgericht	Nachbeschluss vom
1	Krainburg	Krainburg	16. August 1888, Z. 8321.
2	Sagor	Littai	16. „ „ Z. 8384.

Graz am 5. September 1888.

Anzeigebblatt.

Geprüfte Kindergärtnerin
welche auch in den Anfangsgründen unterrichtet, **sucht Stelle.** Dieselbe wäre bereit, auch halbe oder ganze Tage zu unterrichten.
(4167) 3—1
Offerte wollen an die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg abgegeben werden.
(4166—1) **Concursöffnung** Nr. 7769.

über das Vermögen des Karl Hofbauer, Holzwaren-Fabrikanten in St. Anna bei Neumarkt.
Das k. k. Landesgericht in Laibach hat die Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Karl Hofbauer, Holzwaren-Fabrikanten in St. Anna bei Neumarkt, bewilligt, den Herrn k. k. Landesgerichtsrath Franz Tomšić zum Concurs-Commissär und den Herrn Dr. Robert von Schrey, Advocaten in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in der auf den

vornachnehmen; ferner werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis zum 12. November 1888

bei diesem k. k. Landesgerichte in Laibach nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der auf den 26. November 1888, vormittags 9 Uhr, bei diesem k. k. Landesgerichte in Laibach vor dem Concurs-Commissär angeordneten Liquidierungs-Tagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungs-Tagfahrt wird zugleich als Vergleichstagfahrt bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ erfolgen.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach, am 15. September 1888.

(3810—2) **Curatorsbestellung.** Nr. 6826.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird kundgemacht:
In der Rechtsache des Franz Vovf aus Stein, als Erbe und Rechtsnachfolger des verstorbenen Franz Vovf aus Minkendorf, gegen Kapar Gerbec aus

Minkendorf, resp. dessen Erben und Rechtsnachfolger Thomas Gerbec aus Robice et Conf. pcto. Illiquiditäts-Anerkennung einer Forderung per 60 fl., per 135 fl. und 150 fl. f. N. ist für die Geflagten unbekannten Aufenthaltes Apollonia Butala, Josefa Plautz, Josef Gerbec, Helena Gerbec, verehelichte Sitar, Anton Valantič, Johann Zabaunil, Anna Jagodic, Theresia Bihler, Johann Tolanz und Gertraud Papež Herr Dr. Karl Schmidinger, k. k. Notar in Stein, zum Curator ad actum bestellt worden.
R. k. Bezirksgericht Stein, am 31sten Juli 1888.

(4149—1) **Razglas.** St. 6118.

S tusodnim odlokom z dne 30. avgusta 1887, št. 5884, razpisana izvršilna dražba na 2080 gld. cenjenega, Mariji Plahtar lastnega posestva vložna št. 116 katastralne občine Nova Vrhnika ponovi se na

28. septembra 1888

dopoludne ob 11. uri.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 4. avgusta 1888.

(4140—1) **Oglas.** St. 3700.

Ker je ostala brezuspješna z odlokom dne 5. julija 1888, št. 3700, na 5. dan tega meseca razpisana eksekutivna dražba Andrej Brgantovega posestva na Rečici bode držana druga na dan

5. oktobra 1888

odločena eksekutivna dražba tega posestva.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 5. septembra 1888.

(4035—1) **Oklic.** St. 3796.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja:

Jože Javornik iz Žalne je proti zamrlim: Ani Prijatelj r. Pajk iz Vel. Loke, nedoletni Mici, Antonu in Janezu Zajcu iz Žalne, Jožetu Godcu iz Mal. Vrhov, Francu Kosirju iz Visnje Gore, Jožetu in Mariji Zajec, Janezu Erjavcu, Lojzetu Škraberju, Jožetu Žitniku iz Grozupljega, Janezu, Francu, Martinu in Nezi Habjan, Jožetu Luzarju iz Žalne in Francu Berlanu iz Lobčeha in njegovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 5. avgusta 1888, št. 3796, za pripoznanje zastarenja terjatev na zemljišči vložna št. 115 katastralne občine Velika Loka pri tem sodišči vložil.

Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo toženi in mu tudi njegovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo skodo in njihove troske za to pravdo reč Franc Mulij iz Zatičine skrbnikom postavil in se v redno ustno razpravo odredil dan na

5. oktobra 1888

t. l. ob 8. uri dopoludne pri tem sodišči pod nasledki § 29. s. r.

To se jim o to svrhu naznanja, da si bodo mogli v pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrano zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlagi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 6. avgusta 1888.